

Briegisches W o c h e n b l a t t.

13tes Stück.

Brieg, den 31. März 1826.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

An den Erlöser.

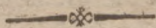
Wir beugen uns im Staube hier
In deinem Heiligthum vor dir,
O Mittler, der du für uns starbst
Und uns ein ewig Heil erwarbst.

Die Feier deiner Leiden naht,
Wo du nach deines Vaters Rath
Zum Kreuzestode gingst voll Muth
Für Sünder gabst dein theures Blut.

Blick auß dem Land der Seligkeit
Herab ins Thal der Dunkelheit;
Nicht durch dein seligmachend Wort
Der Deinen Glaubensblick nach dort.

Wo Engel singen deinen Ruhm
 Vor dir im höhern Heiligthum,
 Einst stimmen wir mit Preis und Dank
 In der Verklärten Lobgesang.

Fr. Placht.



Das Bergschloß.

Beschluß.

Fast von gleichem Entsetzen ergriffen stand Thora, kaum vermögend sich aufrecht zu erhalten. Nur nach und nach sammelten sich ihre Kräfte und stärkten ihren Muth; die eine Ampel setzte sie auf einen in der Mitte des Gemachs sich befindlichen Tisch, mit der andern begann sie ihre Untersuchungen. In schmutziger weiblicher Kleidung entdeckte sie ein noch junges Frauenzimmer, dessen natürlicher Reiz und Schönheit aber durch das gräßlichste Schicksal zerstört worden war. Thora befand sich in unbeschreiblicher Angst, die Ohnmächtige ins Leben zurück zu bringen, da es ihr auch an den kleinsten Hülfsmitteln fehlte; sie konnte weiter nichts thun, als die Unglückliche zu rütteln und ihre Hauptadern zu reiben. Nach langen angewendeten Bemühungen holte endlich zu Thora's größter Freude dieselbe schwer Athem, öffnete die halbgebrochenen Augen und blickte Thora stark ins Gesicht. Unglückliche, sagte Thora, erschrick dich nicht! nicht dich zu quälen bin ich hier. Ein gräßliches

Uhes Schicksal sagt mich; auch ich bedarf des Trostes
 so sehr, wie wahrscheinlich du selbst. Diese Worte
 schienen der sich erholenden Person noch mehrere
 Stärkung zu geben; nach und nach richtete sie sich in
 die Höhe, und wankte mit Thora's Hülfe nach einem
 nahstehenden Sessel. Ach! öffnete sie igt mit schwacher
 Stimme den Mund, wer du auch seyn magst,
 Mädchen, täusch mich nicht. — Rette mich, wenn
 du kannst, oder zertrümmere vollends diesen schon
 halb todten Körper; nur quäle mich nicht länger.
 Ruhig, liebe, entgegnete Thora, wehmüthig ihre
 Hand drückend, namenloses Elend führte uns hie
 zusammen! Mondenlang schon seufzte ich auf diesem
 Felsen, von meinem Vater aus übermäßiger Vorsorge
 für mein Glück hieher versetzt. Den schändlichsten
 Absichten meines bübischen Begleiters zu entinnen,
 flieh' ich jetzt, entweder einen Ausgang aus dieser
 Mörderhöhle zu finden, oder zu sterben. — Wer ist
 dein Vater? Wer dieser schändliche Mensch? rede,
 fragte hastig und erschrocken die Unbekannte. Rorig,
 König der Schweden, ist mein Vater; sein treuester
 Minister, der schwarze Verräther Das. — Allmächtiger
 Gott! meine Schwester! rief die Unbekannte,
 auf ihrem Sessel zurücksinkend — Ich bin deine
 Schwester, fuhr sie nach einer Weile sich erholend
 fort; der nämliche Bube hogte dieselben Absichten
 gegen mich; da ich ihn mit Verachtung zurückwies,
 bemächtigte er sich eines Tages meiner auf die listigste
 Weise und brachte mich hieher. Sechs schreckliche
 Jahre befinde ich mich nun schon in diesem offenen
 Grabe, wo kein Tageslicht meine Augen erblicket, wo
 nur

nur' der Höllegedanke, meine Gebeine erschüttert, langsam zu sterben und zu vermodern. — Hier dieses an einem Seile über dem Tisch hängende Gefäß bringt mir täglich meine Speise und Trank, daß ich mir alles im Finstern herbeilangen muß. — Thora's Füße wankten; sie stürzte ihrer eben so unglücklichen Schwester in die Arme und zerfloß in Thränen. O, seufzte sie, arme Schwester, dein schändlich betrogener Vater folgte weinend deinem Sarge und betrauert noch izt deinen so früh erfolgten Tod. Und du schmachtest hier im Kerker und lebst! — Jetzt ermanne dich, und fasse Muth. Vielleicht gelingt es uns beim Scheine der Ampeln, für welche ich Nahrung auf einige Tage habe, einen Ausweg zu finden, und uns zu retten. Nachdem beide noch eine kurze Zeit mit einander geweint, geklagt, sich Muth eingeschprochen und getröstet hatten, begannen sie, emsig das Gemach zu untersuchen, und weiter zu sehen. Thora mußte ihre Schwester, die nicht vermögend war, allein zu gehen, bei der Hand fassen und führen. Thora's scharferer Blick entdeckte bald eine Thür, die sie nach einlger Mühe öffnete. Ein fast ähnlicher und noch längerer schmaler Gang, wie der, durch den Thora gegangen war, und der sie zum Kerker ihrer armen Schwester geführt hatte, zeigte sich ihnen; sie bemerkten aber bald am Ende desselben, daß der Weg nach und nach aufwärts führe. Plötzlich befanden sie sich vor einigen Stufen, die noch höher führten, sie stiegen hinan, konnten aber weiter keine Thür entdecken. Ungestlich stand Thora und blickte umher; endlich sah' sie aufwärts, und am Balken

dicht

dicht über ihrem Kopfe sahe sie eine eiserne verriegelte
 Thür. Schnell zog sie den Riegel hinweg, langsam
 senkte sich die Thüre herab, einige geräumige Oeffnung
 zeigte sich ihnen, und zu ihrer freudigsten Bestürzung
 leuchtete der silberne Strahl des Vollmonds in ihre
 erblaßten Gesichter. Thora half emsig ihrer Schwest-
 er durch die Oeffnung, und sie folgte. Welch' eine
 herzerührende Scene! In niegefühlteter Entzückung
 sanken die beiden Schwestern sich in die Arme, zer-
 flossen in Freudenthränen über ihre gelungene Rettung,
 und sanken auf ihre Knie, innig der gütigen Vorse-
 hung dankend. Mitten im dicken Gebüsch befanden
 sie sich, und berathschlagten sich, nach Sammlung
 ihrer Kräfte, was sie nun begiennen, und wie sie un-
 entdeckt zu ihrem verlassenen Vater kommen sollten.
 Thora gab den Vorschlag, daß sie im nächsten Orte
 ihre Kleider vertauschen, in gemeiner Kleidung sich
 verhüllen und wegen der allzugroßen Entkräftung ih-
 rer Schwester sich durch unbedeutende Fuhrwerke nach
 und nach fortbringen lassen wollten. Langsam schlie-
 chen sie unter dem Scheine des Mondes durchs Ge-
 büsch, wo sie bald zu ihrer Freude eine gebahnte
 Straße fanden. Allmählich schwand die Nacht und
 der Morgen brach heran, der die beiden Flüchtigen
 desto mehr antrieb, zu eilen, um in Sicherheit zu
 kommen. Thora's Schwester mußte aber oft stehen
 bleiben und sich ausruhen, doch aber endigte sich das
 Gebüsch, ehe es völlig Tag ward, und sie erblickten
 in naher Ferne ein Dorf. Sie erreichten es mühsam,
 vertauschten ihre Kleider, nahmen einen Wagen, und
 fuhren nun beruhigter und heiterer nach der Königl.
 Residenz.

Residenz. Am dritten Tage Nachmittags befanden sie sich glücklich eine Stunde von derselben auf einem Dorfe. Hier ließen sie den Wagen zurückkehren, und erkundigten sich im Dorfe nach dem König und andern Umständen. Sie erfuhren nichts sonderliches, und beschloßen daher, noch am nämlichen Tage zu ihrem Vater zu gehen. In der Dämmerung des Abends standen die beiden geretteten Schwestern in unbekannter Kleidung vor dem Königl. Schlosse. Da sie mit allen geheimen Gängen bekannt waren, so wählten sie dieselben, um nicht von den Schildwachen aufgehalten zu werden. Eben befand sich der König mit den Ersten des Reichs bei der Abendtafel, da flogen die Thüren des Saales auf, und die beiden Schwestern traten herein. Ein allgemeines Aufsehen entstand unter der hohen Versammlung, unter welcher sich auch Olaf befand, indem er gerade den Tag vorher, da Thora die Flucht ergriffen, zum König gereiset war, und von diesem Vorfall noch nichts wußte. Selbst der König gerieth in Verwunderung und beinahe in Zorn, daß es zwei, dem Anschein nach, so unbedeutende Frauenzimmer sich unterstehen konnten unangemeldet bis in sein Zimmer zu dringen. Wer seid Ihr? fragte er ziemlich hitzig dieselben. Gnade! tief Thora! Gnade, o König! Von dem schwarzesten Schicksale verfolgt sind wir hierher geflüchtet, Schutz und Rettung unter Ihrem beschützenden Pcepter zu suchen. Unser guter Vater, der mit der möglichsten Zärtlichkeit uns liebte, übergab aus übertriebener Sorgfalt und der Aufsicht eines Mannes, den er für seinen redlichsten Freund hielt, der aber gerade

gerade als der schändlichste Verräther handelst, und unsere Unschuld berauben wollte, und da ihm dieses fehlgeschlug, mit den schändlichsten Martern uns langsam zu Tode peinigen wollte. Fast durch Wunder retteten wir uns, und werfen uns jetzt zu Ihren Füßen, um Gnade und Beistand stehend. Thora schwieg, und blickte starr nach Das, dem es auf einmal wie ein Blitzstrahl durch seine schwarze Seele fuhr, und der nur zu leicht der Wahrheit auf die Spur kam. Er erblaßte, und stand auf, aus dem Zimmer zu gehen. — Bleib, Nichtswürdiger! fuhr ihm jetzt Thora erbittert entgegen, bleib schwarzer Verräther deines Königs, hier in Gegenwart dieser ganzen Versammlung deine mehr als teuflischen Thaten mit anzuhören und erlasse nicht. — Ich bin (jetzt zum König sich wendend) Thora, dein Kind; das du so väterlich liebtest, das du diesem Menschen übergabst, meine Unschuld auf jenem unglücklichen Bergschlosse zu beschützen. Der alte Wollüstling suchte mich durch die größten Schmeicheleien zu seinem Willen zu lenken, und drohte dann schändliche Gewalt, als ich mich ihm widersetzte. In der größten Verzweiflung suchte ich die Flucht, durchwühlte die unterirdischen Gewölbe des Schlosses, und fand hier dieses unglückliche Mädchen, meine Schwester, dein Kind, o König! dessen frühern Tod du noch heute betrauerst. Hier, dieser Teufel riß sie vor sechs Jahren von deiner Seite, brachte sie nach jenem Schlosse, und stürzte sie, nach mißlungenen Versuchen auf ihre Unschuld in ein tiefes mit ewiger Nacht und Schrecken erfülltes Gewölbe, wo langsam der wüthen.

wüthende Tob ihre Gebeine verzehren sollte. Du
 folgest weinend ihrem Sarge, aber — o Greuelthat!
 ein armes dürftiges Mädchen verblendete dieser Aus-
 wurf der Hölle durch die Uebergabung einer großen
 Summe, daß es sich unter dem Versprechen, gleich
 nach gescheneher Beisetzung wieder in Freiheit gesetzt
 zu werden, bereden ließ, in den Sarg sich zu legen,
 und beerdigen zu lassen. Doch der Bube hütete sich;
 die Unglückliche wurde ein Opfer der schändlichsten
 Betrügerei und des qualvollsten Todes. — Ehora
 hätte vielleicht noch fortgeredet, aber der König war
 im Begriff, vom Stuble zu sinken. Höchst bestürzt
 und mit Entsetzen erfüllt, sprangen alle auf, und
 eilten dem Könige zu Hülfe. Das wollte diese Bea-
 stürzung benutzen und entfliehen. Ehora aber hatte
 schon die Thür geöffnet, und schrie nach der Wache
 um Hülfe; er wurde in Verwahrung gebracht; lang-
 sam erholte sich der König, nahm seine beiden verlor-
 nen Kinder in die Arme und weinte heiße Thränen
 der Schmerzen und der Freude. Gleich am andern
 Tage ließ der König den Missethäter vor sich bringen,
 spuckte ihm ins Angesicht und befahl ohne weitere
 Untersuchung, und ohne die winselnde Stimme des
 Bösewichts um Gnade, zu erhören, sogleich seinen
 Leuten, ihn nach dem Bergschloß abzuführen, in das
 unterirdische Gewölbe ihn hinabzustößen, und ihn da
 seine übrige Lebenszeit verhauchen und einst unbegrab-
 en auf der Stelle vermodern zu lassen.

M i s c e l l e n.

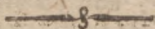
(Frauen-Verstand und ärztliche Kunst.) Der berühmte Arzt Fabricius Hilden wurde zu einem Grobschmied gerufen, dem ein Splitter Eisen in's Auge geflogen war; er gab sich alle Mühe, denselben mit Instrumenten heraus zu ziehen, aber Alles war vergebens. Dr. Hilden kam zu Hause, und beim Essen ward er, wider seine Gewohnheit, sehr still und nachdenkend; er erzählte seiner Gattin den kritischen Fall. Sie lächelte und bat, wenn er den Kranken besuche, sie mitzunehmen. Als nun an dem frankten Auge wieder Versuche des Ausziehens gemacht werden sollten, brachte sie einen Magnet zum Vorschein und bat den Doktor, damit einen Versuch machen zu dürfen. Es geschah, und der Splitter hing sich, zur Freude ihres Mannes und des leidenden Schmieds, an den Magnet an. (Wie oft blinkt die Kunst hinter dem natürlichen Verstande her!)

(Alterthümer.) Ein großes fossiles Ungeheuer aus dem Amphibien-Geschlecht ist in den Kalkgebirgen bei Oxford gefunden worden; in Trümmern, aber von solchem Umfange, daß man das Ganze auf mehr, als sechzig Fuß Länge, und die Höhe auf sieben Fuß berechnet! Wie klein erscheint ein Elephant gegen dies Ungeheuer!

(Zur Naturkunde.) Eine neue Art von Bienen ist in einem wohl erhaltenen Bienenstocke der Gartensbau-Gesellschaft in London aus Süd-Wales vom Capitain M'Arthur zugesendet worden. Das Thier
 chen

chen wird in der Bienenzucht Epoche machen; es ist kleiner, als unsre Bienen, liefert aber einen trefflichen Honig und hat keinen Stachel. (Necht erfreulich, wenn diese Bienen unser Klima vertragen und nicht außarten)

Ein alter Herr, durch seinen Haß gegen die Philosophen bekannt, recitirte in einem öffentlichen Saal der Vorstadt St. Germain eine Schmäherei auf Voltaire, die er in den Schriften eines gewissen schönen Geistes der mystischen Schule gelesen hatte. „Wollte Gott“ — setzte er am Schlusse hinzu — „daß er in der Wiege erstickt wäre, wir wären nicht, wo wir sind!“ — „Sie erinnern mich“ — nahm ein Mitglied der Gesellschaft das Wort — „an die Worte eines meiner Pächter; er hatte dreimal den Stiel des Urts zerbrochen, deren er sich bediente, um einen außerordentlich starken Baumstamm, dessen Schönheit jedermann bewunderte, zu fällen. „Verfluchte Eiche!“ schrie er wüthend — Gott möge die Schweine verdammen, die dich nicht gefressen haben, als du noch eine Eichel warst! — Wärest du nicht zum Baume emporgeschossen, ich brauchte mich heute nicht so zu quälen!“



Zur Arzneimittel-Lehre.

Einen bejahrten Mann, der allgemach zu einem Gerippe zusammengedorrt war, hatte, ich weiß nicht wie lange, sein Arzt mit Cayenne-Pfeffer, damals eine

eine Modearzenei — wie jetzt die Blausäure und andre beliebte Gifte, weidlich gefüttert. Darnach, als der Pfeffer nicht anschlagen wollte, ging ihm der Arzt, der zu Leyden studirt hatte, mit dem Sal Polichreston, „dem vielbegabten, alle Seuchen bezwingenden Salz,“ zu Leibe. Der Leidende wurde nun, wie eine alte Tante sich ausdrückte, zu einer vollständigen, „Anatomy,“ worunter sie wahrscheinlich ein anatomisches Präparat verstand. „Doktor!“ — sagte eines Tages der klappernde Patient mit kläglichem Gesicht — „Sie fragen mich, wie ich mich befinde? Ich will Ihnen ehrlich sagen, was ich von mir denke: Ich fürchte, Sie haben nicht richtig in mein Inneres geblickt, obwohl man dormalen, auch ohne ein Licht, mich ohne sonderliche Mühe durch und durch sehen kann. Sie haben mich so tüchtig gepfeffert und eingesalzen, daß meiner Meinung nach nun Ihnen nichts weiter zu thun übrig bleibt, als mich in den Schornstein zu hängen und auch noch zu räuchern.“

— 0000 —

Fragmente einer Korrespondenz.

Der Sohn an den Papa.

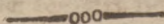
Ueher Papa, mir juckts, ein Reifchen zu machen
nach Pyrmont,

Dreißig der Louisb'ors wären mir jeso willkommen.

Ants

Antwort der Mutter.

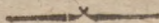
Schone das Herz des Papa! Er hat sein Herz in
dem Beutel,
Aber die Hälfte schickt, Lockerer, dir die Mama.



R ä t h s e l.

Ein Wort, läßt man's französisch gehn,
Zeigt etwas Kleines, das man sehn
Läßt weit und breyt für Geld sogar
Weil's auf der ganzen Erde rar.
Nehmt's deutsch, — und in der heil'gen Schrift
Ein Städtchen man des Namens trifft,
Wo eine große Wunderthat
Der Herr einmal verrichtet hat.

Fr. Placht.



Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charaden:

- 1) Pflaster. Laster. Aker.
- 2) Gesundbrunnen.



A n z e i g e n.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wir finden uns veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß mit Ausnahme der Stammrollen für das Jahr 1826 binnen kurzer Zeit vorgeschritten werden soll, und daß daher jeder Familienvater, Vormund und Brodtherr sich von dem Geburtstage und Jahre seiner männlichen Kinder, Dienstboren, Gesellen, Lehrlinge und sonstigen Angehörigen genau zu unterrichten, und falls sie nicht hier am Orte geboren sind, zeitig für Herbeischaffung der Laufscheine zu sorgen hat, da die Familienväter u. die Richtigkeit der Angaben lediglich zu vertreten, und im Fall einer sich später ergebenden Unrichtigkeit der hieraus erwachsenden Kosten, Weitläufigkeiten und nach Umständen Strafe, sich selbst beizumessen haben werden.

Brieg, den 17ten März 1826.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre der zweite April auf einen Sonntag trifft, so wird das hiesige Publikum mit Bezug auf die diesfälligen Vorschriften der Gefinde-Ordnung S. 42 hierdurch benachrichtigt: daß unter diesen Umständen der Gefinde-Wechsel schon am 1ten April erfolgen muß. Brieg, den 11ten März 1826.

Königl. Preuß. Polizei-Unt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es ist genehmigt worden, die diesjährigen Jahrmärkte in Maudten auf den 28ten Mai, 20ten August und 29ten October d. J. zu verlegen; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß des handeltreibenden Publikums gebracht wird.

No. 331. März IV. Breslau den 17ten März 1826.

Königl. Preuß. Regierung.

Es ist von uns genehmigt worden, den Bartholomäus-Markt in der Stadt Zobten dieses Jahr von 29ten und 30ten August auf den 27ten und 28ten August d. J., so wie auch den dortigen Simon-Judi-Markt vom 31. October d. J. auf den 29. und 30. October zu verlegen, welches hiermit dem handeltreibenden Publikum bekannt gemacht wird.

A. II. No. 311. u. 313. März. Breslau d. 14. März 1826.
Königl. Preuß. Regierung.

Aufforderung zum Abraupen der Obstbäume.

Das Abraupen der Obstbäume bringen wir bei dem herannahenden Frühjahr hierdurch in Erinnerung, mit dem Bemerken: daß wir uns nach Ablauf von vier Wochen von der Befolgung dieser Anordnung überzeugen, und die hierin Saumseligen nicht nur in Strafe nehmen, sondern auch auf ihre Kosten das Abraupen veranstalten werden. Brieg, den 18ten März 1826.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Das bisher bestandene Statut der hiesigen Spars-Casse hat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und mit Bestätigung der Hochlöblichen Königl. Regierung zu Breslau, einige Abänderungen erhalten, welche mit dem 1sten Juli dieses Jahres in Wirksamkeit treten sollen. Die Interessenten der Spars-Casse werden hievon mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt daß vom 1sten April ab ihnen das diesfällige abgeänderte Statut zugestellt werden soll, und sie bis dahin, so wie jeder andere, welcher von den getroffenen Abänderungen Kenntniß zu erlangen wünscht, solche bei dem Rendanten der Anstalt, Herrn Rathsherrn Kuhnath, zu jeder schicklichen Zeit verlangen kann. Brieg, den 17. März 1826.

Der Magistrat.

Aver-

A v e r t i s s e m e n t.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Breslauer Thor-Vorstadt sub No. 13 b. gelegene Schmiede, welche nach Abzug der darauf hastenden Lasten auf 632 Rthl. 2 sgr. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in termino peremptorio den 9ten Juny c. a. Vormittags um 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Ehrl in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Schmiede dem Meistbietenden und Bestzahlenden observatis observandis zugeschlagen werden soll. Brieg, den 9ten April 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

A v e r t i s s e m e n t.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß der sub No. 22 hieselbst gelegene Nadler Schäfersche wüste Brandplatz, welcher nach Abzug der darauf hastenden Lasten dem Materialwerthe nach auf 219 Rthl. 5 sgr. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten, und zwar in termino peremptorio den 7ten Juli a. c. Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Land- und Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Ehrl in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen.

gewärtigen, daß erwähnter Brandplatz dem Weistbletenden und Besitzablenden im Fall nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, zugeschlagen werden soll.

Brieg, den 16ten März 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

die Verpachtung einer Ziegelei betreffend.

Die zum Königl. Domainen-Amt Breg gehörige, vor dem Doerthore hieselbst belegene Ziegelei soll zu Folge Verfügung der Königl. Hochpreisl. Regierung zu Breslau im Wege der öffentlichen Licitation auf die drei Jahre vom 1ten Juni 1826 bis Ende Mai 1829 anderweitig verpachtet werden. Diese Ziegelei besteht aus einem gemauerten Ofen und dazu gehörigem Brunnen, drei Scheuern nebst dem zum Graben der Ziegelei-Erde zeither benutzten Terrain, desgleichen aus dem eisernen Utensilien-Inventario, einem Wohnhause und einem Stück Acker und Wiese von 1 Morgen 96 □R. und 97 □F. Flächen-Inhalt. Der Licitations-Termin ist auf den 1ten April a. c. von Vormittags um 10 Uhr an bis Nachmittags um 6 Uhr im hiesigen Steuer-Amt anberaumt worden, in welchem auch die Verpachtungs-Bedingungen noch vor dem festgesetzten Termin eingesehen werden können.

Brieg, den 24ten März 1826.

Königl. Domainen- Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem Wagen der Nimpscher Kartelpost ist am 17ten dieses ein Päckel in Wachsleinwand, H. W. Gnadenfeld gezeichnet, 3 Pfd 20 Loth schwer, auf dem Wege von Strehlen hieher abhanden gekommen. Da an der Wiedererhaltung desselben viel gelegen, wird dem ehrlichen Finder, der es unbeschädigt im Postamte einliefert, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Brieg, den 20ten März 1826.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Da die Fabrikation des Bieres und besonders dessen Verkauf im Ganzen und einzelnen so wie der Ausschank vom 1ten April c. ab von mir persönlich betrieben wird, so erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publikum, ins besondere aber meinen Mitbürgern und Freunden dieß mit der Versicherung anzuzeigen, daß mein eifriges Bestreben seyn soll, stets zur Zufriedenheit meiner geehrten Gäste und Abnehmer zu wirken.

Materne, Paulauer Gasse No. 219.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, Pächter der Schmiede des Schmiedemeister Herrn Koppe auf der Gerbergasse, empfiehlt sich hierdurch zu allen Schmiedearbeiten, Wagenbau, Pferdebeschlagen, und jedem andern sein Fach betrefsendes Geschäfte, verspricht nebst den billigsten Preisen prompte Bedienung, und bittet um gütige Aufträge.

Mäusel, Schmiedemeister.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hlerdurch ergebenst an, daß ich nicht allein Spazier-Fahren, sondern auch Hochzeit-, Kihntauf-, Fracht- und andere Fahren übernehme. Verspreche die billigsten Preise und bitte um gütigen Zuspruch. Meine Wohnung ist bei dem Pfefferküchler Herrn Breither im Hinterhause.

Dantel Wiecher, Lohnkutscher.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bietet hlerdurch, sich gehorsamst empfehlend, seine Dienste als Lohnbedienter an. Derselbe wird es sich angelegen seyn lassen, in jeder Art sich die Zufriedenheit seiner verehrten Gönner zu erwerben.

Friedrich Sigalke,

wohnhaft vor dem Reißer Thore im Hause der verw. Frau Löpfer Plat.

B e k a n n t m a c h u n g.

In No. 45 auf der Fischergasse sind bei meinem Gärtner frische Saamen-Melken, die dieses Jahr blühen, so wie auch gute ausgezeichnete Mutter- und Ablegerstöcke aus dem Beete und in Kästen zu billigen unterschiedenen Preisen zu haben. So wie auch von vier und zwanzig Sorten Sommer-Curanten und Pfefferkönen, mehrere Sorten Sommer-Bumen-Pflanzen, Grünzeug-Pflanzen von allen Sorten und mehrere andere Kapsengewächse zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

v. Kamecke.

B e k a n n t m a c h u n g.

Englisch Gras, einzeln wie im Ganzen, volle Nelken, einzeln wie im Duzend, Rosenstöcke, Aurikeln bester Art sind zu dem billigsten Preise im Garten des Herrn Töpfer Schmidt bei dessen Gartenpächter zu bekommen.

Z u v e r k a u f e n.

Ein schöner, in sehr gutem Zustande befindlicher halbgedeckter Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Burggasse No. 383 erste Stiege.

Z u v e r k a u f e n.

Auf dem Vorwerk zu Deutsch Brehle bei Wansfen stehen zwei mit Erbsen gemästete Ochsen zum Verkauf.

Reise-Gelegenheit nach Berlin.

Auf den 10ten April geht ein ganz gedeckter Wagen ganz leer von hier nach Berlin. Sollte Jemand davon Gebrauch machen können; so wird ersucht, sich bei mir gefälligst zu melden.

Schmidt, Lohnkutscher,
wohnhaft auf der Wagnergasse.

G e s u c h.

Wer einen Pferdestall auf vier Pferde nebst Heuboden zu vermietthen hat, beliebe es in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey gefälligst anzuzeigen.

Wohnungs-

Wohnungs-Gesuch.

Zu Johanni d. J. wird eine Wohnung in einem massiven Hause von drei Stuben — wo möglich im Mittelstock — nebst zwei Alkoven und dem nöthigen Beigelaß geucht, auch gewünscht, daß bei derselben ein kleiner Garten befindlich sey. Anzeigen hiervon werden Zollgasse No. 407 im Oberstock angenommen.

Berlorner Ohrring.

Montag den 20. d. M. ist von dem Hause des Destillateur Herrn Graumann auf der Burggasse bis zu dem Hause des Lotterie-Einnehmer Herrn Böhm auf der Zollgasse ein goldener mit Nauten eingefasster Ohrring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerel abzugeben.

Verloren.

Bergangenen zweiten Feiertag ist von der Milchgasse bis auf die Mühlgasse ein kleines rothes Merinotuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerel abzugeben.

Zu vermieten.

Auf der Burggasse in No. 369 ist die zweite und dritte Etage zu vermieten und auf Johanni zu beziehen. Näheres erfährt man bei dem Eigenthümer.

Zu vermieten.

In meinem Hause ist eine Stube nebst Alkove, Kammer und Bodenkammer zu vermieten und bald zu beziehen.

Kaufmann Becker.

Kriegischer Marktpreis

den 25. März 1826.

Preussisch Maaß.

Courant

Rthl. sgl. pf.

Weizen, der Schfl. Höchster Preis	—	26	8
Desgl. Niedrigster Preis	•	—	22 —
Folglich der Mittlere	•	—	24 4
Korn, der Schfl. Höchster Preis	—	17	—
Desgl. Niedrigster Preis	•	—	15 —
Folglich der Mittlere	=	—	16 —
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	—	12	6
Desgl. Niedrigster Preis	•	—	11 —
Folglich der Mittlere	=	—	11 9
Hafer, der Schfl. Höchster Preis	—	9	6
Desgl. Niedrigster Preis	=	—	9 —
Folglich der Mittlere	•	—	9 3
Hirse, die Meße	•	—	5 —
Graupe, dito	=	—	6 —
Grüße, dito	•	—	5 —
Erbsen, dito	•	—	2 —
Linsen, dito	•	—	3 4
Kartoffeln, dito	•	—	1 —
Butter, das Quart	•	—	11 —
Eier, die Mandel	•	—	2 3